

Jahresbericht 2008

donum vitae Region Freiburg

anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle nach §§218/219



Inhalt

Überblick über die Beratungsarbeit	1
Das Team der Beratungsstelle	1
Schwangerschaftskonfliktberatung	2
Verhütung	3
Ausblick Fit für's Kind- Der vor- und nachgeburtliche Elternführerschein	3
Das Projekt RoboBaby	4

Überblick über die Beratungsarbeit

2008 suchten 250 Frauen (z. T. mit Partner, Elternteil oder Freund/Freundin) die Beratungsstelle von donum vitae auf. Dies sind 31 Frauen mehr als im vorangegangenen Jahr. Mit ihnen führten wir insgesamt 734 Beratungsgespräche. Diese extrem hohe Beratungszahl konnte nur durch zahlreiche Überstunden bewältigt werden.

133 Frauen kamen zur Schwangerschaftskonfliktberatung nach §219. Mit ihnen führten wir 169 Gespräche, die sich in 17 Fällen auch auf Fragen der pränatalen Diagnostik bezogen. Eine Adoption wurde auch 2008 durchgeführt und eine HIV-positiv Schwangere begleitet.

117 Frauen wurden auf der Grundlage von §2 SchKG beraten. Davon kamen 109 Frauen zur Beratung im Zusammenhang mit Schwangerschaftshilfen, drei Frauen zur Beratung nach einem Schwangerschaftsabbruch, zwei junge Frauen zur Verhütungsberatung, unabhängig von einer aktuellen Schwangerschaft und drei Frauen mit einem auffälligen Befund nach pränataler Diagnostik. Mit den 117 Frauen führten wir insgesamt 565 Gespräche.

Wir bitten zu bedenken, dass neben den Gesprächen bei jedem „Fall“ mit einem psychosozial belastenden Lebenshintergrund eine Vielzahl von Arbeitsgängen anfällt. Einige davon wollen wir aufzählen: Anträge stellen, Formulare ausfüllen, Unterstützung bei Behördengängen, langwierige Klärungsgespräche bei Behörden, bei der Wohnungssuche, Kautionsregelungen finden, Klärung der

Vormundschaft bei minderjährigen Müttern, Telefonate mit Familienangehörigen, Ärzten, Klinikpersonal, anderen sozialen Einrichtungen/Jugendamt usw.

Die Beratungszahlen im Bereich des §2 SchKG sind weiter gestiegen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Frauen, die sich in der Konfliktberatung für ihr Kind entschieden haben, weiter auf der Grundlage von §2 SchKG beraten wurden und dass wir von beratenen Frauen an Freunde und Bekannte weiterempfohlen wurden. Darin enthalten sind natürlich auch die Frauen, die im Jahr zuvor im Rahmen der §219 Beratung sich für ihr Kind entschieden haben und nun Unterstützung brauchen, wenn das Kind geboren ist.

Durch die stärkere Vernetzungsarbeit mit anderen Einrichtungen und Fachkräften, z. B. durch den Einsatz von Sozialpädagogischer Familienhilfe und ehrenamtlichen Helferinnen konnten wir 2008 eine größere Anzahl von Frauen weitervermitteln.

Drei ehrenamtliche Helferinnen und vier Praktikantinnen unterstützten uns in der Beratungsstelle.

Die große Nachfrage an Beratungen sehen wir als Bestätigung der von uns geleisteten Arbeit. An dieser Stelle möchten wir uns bei den sozialen Beratungsstellen und insbesondere bei den Frauenärztinnen und -ärzten dafür bedanken, dass sie unsere Beratungsstelle weiter empfohlen und uns Mitarbeiterinnen gegenüber somit ihr Vertrauen und ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht haben.

donum vitae Region Freiburg
Leopoldring 7
79098 Freiburg
Tel. 0761- 2023096
Fax 0761/ 156 28 69
www.donum-vitae-freiburg.de
E-mail:
donum-vitae-freiburg@t-online.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mittwochnachmittag 15:00 -18:00 Uhr

Das Team der Beratungsstelle

v. l. n. r.:

Cordula Böhle, Verwaltung

Elisabeth Baumstark-Biehl,

Dipl. Soz.Arb (FH), Schwangerschaftskonfliktberaterin, system. Beratung, Beratung im Kontext pränataler Diagnostik und HIV

Carola Basten

Dipl. Soz.Arb (FH), Schwangerschaftskonfliktberaterin, system. Familientherapie, PEKIP, Marte-Meo-Therapeutin



Unser Beratungsauftrag gemäß §219 STGB und §§5-7 Schwangerschaftskonfliktgesetz verbindet einerseits die Zielorientierung zum Schutz des Lebens und andererseits die Ergebnisoffenheit, d.h. die Achtung vor der Frau und ihrer Fähigkeit eine verantwortliche Entscheidung zu treffen.

Die Herausforderung der Beratung besteht darin, bei der Begleitung und Unterstützung der Frau/des Paares die Balance zwischen diesen beiden Aspekten zu wahren. In den Beratungsgesprächen geben wir Raum für die Anliegen der Ratsuchenden, unterstützen durch Nachfragen und Rückmeldungen bei der Entscheidungsfindung und bieten vielfältige Informationen an, bezüglich weitergehender Hilfen und Trauerarbeit. Die Schwangerschaftskonfliktberatung ist eine spezielle Form der Beratung, welche die Ratsuchende in relativ kurzer Zeit - in ein oder zwei Beratungsgesprächen - dazu befähigen soll, eine verantwortliche Entscheidung von immenser Tragweite zu treffen.

Im vergangenen Jahr kamen 133 Frauen, überwiegend zwischen der 5. und 7. Schwangerschaftswoche zur

Konfliktberatung. 24 Frauen wollten ein zweites Gespräch. 91 Frauen kamen alleine, 32 mit ihrem Partner und 10 Frauen mit einer Vertrauensperson aus der Familie oder dem Freundeskreis. Von den 133 Frauen waren 80 ledig, 36 verheiratet und 17 geschieden, getrennt lebend oder verwitwet.

Mit den 133 Frauen führten wir 169 Gespräche, die durchschnittlich 1,5 Stunden dauerten. Am Ende der Beratung ließen sich 117 Frauen einen Beratungsschein ausstellen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle diese Frauen einen Abbruch vornahmen.

Bei der Stiftung Familie in Not stellten wir 67 Bundesstiftungs- und 29 Landesstiftungsanträge. Wir beantragten in diesem Jahr insgesamt eine Summe in Höhe von 104.637,33 €.

Für 32 Frauen stellten wir einen Eilantrag bei der Stiftung Familie in Not (für Babyausstattung, Kautions, Umzug, Haushaltshilfen...), um der Frau die Unterstützung anbieten zu können, die sie bei der Entscheidungsfindung brauchte, um

eine tragfähige Lösung zu finden. Bei der Beantragung der Gelder lassen wir uns von der individuellen Notlage der betroffenen Frau leiten. Ein Eilantrag wird unmittelbar im Anschluss an die Beratung gestellt. Wir schreiben einen Sozialbericht, faxen diesen am gleichen Tag an die Stiftung „Familie in Not“ und erhalten meist innerhalb eines Tages eine Rückantwort. Von den 32 Frauen hatten zwei eine Fehlgeburt, zwei entschieden sich für den Abbruch und die anderen entschieden sich für das Kind.

Wir wissen von 20% der Frauen aus der Konfliktberatung, dass sie sich für das Austragen ihres Kindes entschieden haben, da wir sie in der allgemeinen Schwangerschaftsberatung nach §2 SchKG weiter begleitet und betreut haben. Dies ist einer der Gründe für die hohe Zahl der Folgeberatungen.

Die vielfältigen Themen und Fragestellungen innerhalb der Beratung und Begleitung von Frauen/Paaren/Familien möchten wir mit folgendem Schaubild verdeutlichen:

Wohnung

- Suche nach bezahlbarem Wohnraum
- Regelung der Miet- und Kautionsübernahme
- Beantragung der Wohnungserstausstattung
- Wohnberechtigungsschein: wie/wo
- Obdachlosigkeit

Beruf und Ausbildung

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Unterbrechung der Ausbildung
- Arbeitsplatzverlust
- Konsequenzen aus dem Mutterschutzgesetz
- Teilzeitausbildung
- Alleinerziehende auf Arbeitssuche
- Infos über Betreuungsangebote
- Kostenübernahme
- Hilfen bei der Kinderbetreuung

Alleinige Elterliche Sorge

- Fragen zum Umgangsrecht
- Regelung der Vaterschaftsanerkennung
- Funktion der Beistandschaft
- Unterhaltsfragen, Fragen zum Unterhaltsvorschussgesetz
- Chancen und Risiken gemeinsamer elterlicher Sorge
- Auswirkungen des Kindschaftsrechts

Schwangerschaft und Geburt

- Veränderung des Körpers
- Angst vor der Geburt und Erziehung des Kindes
- Wie bereite ich mich vor?
- Welche Ansprüche bestehen: Hebammenhilfe
- Entbindungsmöglichkeiten
- Unterstützungsangebot bei zu erwartender Behinderung des Kindes

Migrantinnen

- Unklarheiten im Aufenthaltsstatus
- Fehlende Krankenversicherung/Kostenregelung
- Illegal in Deutschland
- Schwanger und HIV positiv
- Wohnsitzlosigkeit
- Soziale Integration / Sprachkurse / Familienzusammenführung

Partnerschaft

- Beziehungskrise
- Trennung, Scheidung
- Vorbereitung auf Elternschaft
- Verbindliche Beziehung ja/nein
- Gewalterfahrung

Frau

Ich als Frau

- Umgang mit
- Missbrauchserfahrungen
- Misshandlungserfahrungen
- Suchtproblematik
- Heimkarriere
- Rollenverteilung
- Schwangerschaftsdepression
- Überforderungssymptome

Geld

- Existenzsicherung ab Geburt bei Alleinerziehenden
- Arbeitslosigkeit und Möglichkeiten im Rahmen von Hartz IV
- Hausbau und nun ein weiteres Kind
- Verschuldung und Privatinsolvenz
- Elterngeld/Kinderzuschlag etc.
- Antragstellung bei Stiftungen für einmalige Leistungen

Junge Schwangere

- Angst vor Verantwortung und Selbständigkeit
- Lösung vom Elternhaus
- Ein Leben mit Kind - wie soll das gehen?
- Info und Kennenlernen der Mutter-Kind Einrichtungen
- Minderjährigkeit und Mutterschaft
- Vormundschaftsregelung fürs Baby

Das Projekt RoboBaby



Wir begannen im August 07 mit der Erstellung einer neuen Konzeption für die sexualpädagogische Präventionsarbeit. Anlass für unsere Überlegungen war die hohe Zahl an Beratungen bei ungewollt schwangeren jungen Mädchen um die 18 Jahre in 2007 an unserer Beratungsstelle und die Erkenntnis, dass für die meisten Mädchen eine solche Entscheidungssituation eine sehr leidvolle Erfahrung darstellt.



Wir stellten uns die Frage, wie können Jugendliche lernen, Verantwortung für ihr Leben und ihren Körper zu übernehmen?

Jugendliche lernen besonders nachhaltig, wenn sie etwas selber erleben dürfen und gerade bildungsschwache Jugendliche brauchen ein Angebot, das sie auch emotional anspricht, da die intellektuellen Möglichkeiten begrenzt sind.

Ein Robobaby ist ein großes, realitätsnahes Rollenspiel, und vor allem für Jugendliche von Förder-, Haupt-, und Realschulen gedacht.

Startschuss gab uns die Zusage der PSD Bank in Höhe von 8500,00 €, die uns den Kauf der ersten 5 Babysimulatoren ermöglichte und im Januar 09 konnten wir dann die nächsten 5 Simulatoren durch eine Spende der Oberle-Stiftung anschaffen.

Es folgte ein überraschend gut besuchter Pressetermin bei uns, und RoboBaby war in allen Freiburger Zeitungen. Auch TV Südbaden strahlte unser Projekt aus.

Die Projektmitarbeiter v. l. n. r.: Maria Kühnle, Carola Basten, Bernd Supp, Gisela Ruppel, Elisabeth Baumstark-Biehl



Im Januar und Februar 08 folgte für uns Fachkräfte die Feinarbeit der methodischen Erarbeitung von 3 gut durchdachten und inhaltlich gefüllten Projekttagen. Außerdem mussten zahlreiche Schreiben für Rektoren, Lehrer, Eltern und Schüler entworfen werden, ebenso galt es Arbeitsmaterial für die Jugendlichen kreativ zu entwickeln. So entstand z. B. das Spiel „Sexopoly“. Da vom Landesverband der Wunsch nach einer Evaluation bestand haben wir auch Fragebögen vor und nach dem Projekt entwickelt und werten diese aus. Alles war in kurzer Zeit zu leisten, damit wir für die erste Veranstaltung im März startklar waren.

Das erste RoboBaby-Projekt fand in der Schenkendorf-Förderschule im März 08 statt, und wir erreichten damit tatsächlich auch die gewünschte Zielgruppe. Auch ein Junge war bereit, es mit einem Baby zu versuchen.

Grundsätzlich gelten für uns als Arbeitsprinzipien: Die Mitnahme einer Puppe ist freiwillig. Wir bieten geschlechtsspezifische Gruppenarbeit an, wir arbeiten mit den Ressourcen der Jugendlichen, gegenseitiger Respekt und Achtung sind uns wichtig, es soll keine Überforderungssituation entstehen, sondern Spaß und Freude machen.

Was wird aber nun an den drei Tagen mit den Jugendlichen erarbeitet?

Es können max. 20 Jugendliche immer zu zweit eine Puppe mit nach Hause nehmen und versorgen.

- 1. Tag:** Verantwortliche Elternschaft (Funktionen des Babys, Bedeutung von Stillen, Schütteltrauma, Geburtsstunde)
- 2. Tag:** Verantwortliche Partnerschaft/verantwortliche Lebensplanung (was ist mir wichtig im Leben, wie stelle ich mir meinen richtigen Partner vor?)
- 3. Tag:** Verantwortliche Sexualität (Spiel zur Sexualpädagogik und Abschlussritual mit Computerbericht)



◀ Geburtsstunde

Ziele des Projektes sind,

- B dass die Jugendlichen ihr Leben bewusst planen und für sich und ihren Körper Verantwortung übernehmen und einen überlegten Umgang mit Sexualität entwickeln.
- B Dass sie eine konkrete Vorstellung darüber entwickeln, wie ein Kind das Leben verändern kann und wie ein realitätsnaher Babyalltag aussieht.
- B Bewusst werden der Verantwortung, die Eltern für ihr Kind haben.
- B Das Wahrnehmen und Erkennen der Bedürfnisse eines Kindes der eigenen Bedürfnisse, und die Schwierigkeit diese in Einklang zu bringen.
- B Anregung der Kommunikation zwischen Schülern, Lehrern und vor allem im Elternhaus und Erkenntnis über die eigene Lebensbiographie gewinnen.
- B Raum schaffen, um über Ängste und Wünsche sprechen zu können.
- B Erkennen vorhandener eigener Qualitäten: z. B. Einfühlungsvermögen und Geduld.
- B Wissensvermittlung über die Grundbedürfnisse eines Säuglings und die Bedeutung einer guten Mutter-Kind-Bindung.
- B Die Teilnehmer sind sich der Gefahren des Schütteltraumas bewusst sowie der Gefährdung eines Säuglings bei Alkohol- und Drogenkonsum und Rauchen.

Im Jahr 2008 konnten durch die Gelder der Sponsoren (Waisenhaus-Stiftung, Stadt Freiburg, PSD- Bank, Oberle-Stiftung, Landesverband Baden-Württemberg) und Eigenbeteiligung der Schulen elf Veranstaltungen durchgeführt werden.

Die hohe Qualität der drei Projekttag wird gewährleistet durch den Einsatz von fachlich kompetenten Workshopleitern und Workshopleiterinnen, die ihre Zusatzqualifikation mit einbringen und in hohem Maße sich sowohl vor als auch nach den Workshops an der Weiterentwicklung des Projektes beteiligt haben. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre zuverlässigen, flexiblen und engagierten Einsatz gedankt, denn nur durch

sie ist dieses Projekt Herzstück der sexualpädagogischen Präventionsarbeit in Freiburg geworden.

Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs:

Von 250 Frauen wurden folgende Punkte am häufigsten genannt (Mehrfachnennungen möglich):

Physische-psychische Belastung	73	Schwierigkeiten in Partnerbeziehung	44
Frau wünscht z. Zt. kein Kind mehr	82	Angst vor Verantwortung/Zukunft	45
Berufliche Situation	88	Wohnungsproblem	44
Finanzielle Situation	79	Sorge um Kinderbetreuung	44
Hat andere Lebensplanung	63	Angst vor wirtschaftlichem/sozialem Abstieg	54

Verhütung

Eine häufig gestellte Frage beim Thema ungewollte Schwangerschaft lautet: „Wieso werden Frauen denn schwanger angesichts der vielen Verhütungsmittel, die es heutzutage gibt?“

Wir fragen bei jeder Konfliktberatung nach der Verhütungsmethode und führen darüber Statistik. Anhand der Statistik und der Ausführung der betroffenen Frauen können wir für das Jahr 2008 einige Antworten geben.

35 % aller beratenen Frauen gaben ehrlich an, dass sie nicht verhütet haben.

25% hatten nur mit einem Kondom verhütet und 18% waren aufgrund von Anwendungsfehlern bei der Pilleneinnahme schwanger geworden. Die übrige Zahl an Frauen hatte natürlich verhütet, war während der Stillzeit schwanger geworden, oder galten seit vielen Jahren als unfruchtbar.

Dass Frauen gar nicht verhüten hat

vielschichtige Gründe. Verhütung ist besonders bei Familien, die von Arbeitslosengeld II oder im Niedriglohnsektor verdienen eine Mehrausgabe, bei der am ehesten gespart wird.

Bei der Anwendung des Kondoms treten auch Verhütungsspannen auf, z. B. kann das Kondom reißen, wenn es zu klein ist oder es kann abrutschen, wenn es zu groß ist. Ein weiterer Benutzungsfehler ist z. B. auch ein falsches Abrollen des Kondoms.

Anwendungsfehler bei der Pille treten auf, weil die Frauen nicht wissen, dass:

1. bei Durchfall und Erbrechen die Aufnahme und Wirkung der Pille verhindert wird,

2. manche Medikamente, wie einige Antibiotika, der pflanzliche Stimmungsaufheller Johanniskraut, manche Beruhigungsmittel und Antidepressiva sowie auch Medikamente gegen Krampfanfälle (Antiepileptika) zum Versagen der Pille führen können.

Heutzutage spielt die Vergesslichkeit, fehlende Disziplin und eine fehlende geregelte Lebensführung bei vor allem jungen Frauen eine weitere Rolle der Störanfälligkeit der Pille.

Als besonders sichere Verhütungsmethode, da sie kaum Anwendungsfehler zulässt, hat sich übrigens die Hormonspirale erwiesen. Sie wird im Bevölkerungsquerschnitt jedoch nur von 12% der Frauen benutzt! So ist es für eine Frau finanziell günstiger eine Schwangerschaft abzubrechen (wird vom Staat bezahlt) als Verhütungsmittel selbst zu zahlen (nur bis zum 20. Lebensjahr sind Verhütungsmittel kostenlos).

Vor der Hartz IV Reform wurde vom Sozialamt bei Hilfeempfängern Verhütungsmittel bezahlt. Wir halten eine Zahlung der Verhütungsmittel für ALG II Empfänger für dringend geboten, damit ungewollte Schwangerschaft vermieden werden. Hier sehen wir einen wichtigen politischen Handlungsbedarf.

Ausblick

Fit fürs Kind

Vor- und nachgeburtlicher Elternführerschein

„Alles muss man lernen – Vater und Mutter sein: das kann doch jeder! Wir machen es besser als unsere Eltern!“

Jeder hat diese Sätze schon gehört. In der Fachliteratur wird von einem Anstieg der psychischen Störungen bereits bei Kindern berichtet. Zahlreichen Studien untermauern diese These. Immer häufiger lesen wir Meldungen über Kindesmisshandlungen in der Presse.

In der Praxis zeigt sich, dass Mütter aus psychosozial belasteten Lebensverhältnissen, wie z. B. Teenagereltern, Alleinerziehende und Migrantinnen, Angebote



im traditionellen beratenden und therapeutischen Setting (Kurse) nicht wahrnehmen.

Hier wollen wir präventiv mit dem „Elternführerschein“ ansetzen. Für werdende Eltern, den so genannten Risikogruppen aus unserer Beratungsstelle, bieten

wir ein individuelles, niederschwelliges (Hausbesuche), systematisches, konsequent ressourcen- und klientenorientiertes Angebot.

Wir unterscheiden ein vor- und nachgeburtliches Elterntraining.

1. Das vorgeburtliche Elterntraining besteht aus zwei Bereichen:

Lernen durch das eigene Tun

Mit Hilfe eines Babysimulators werden die Mütter/Eltern vor der Geburt Ihres Kindes mit den Erfordernissen einer

Elternschaft konfrontiert und können mit unserer Hebamme ihre Erfahrungen reflektieren. Themen, wie z. B. der empfindliche Nacken, können mit einer erfahrenen Familienhebamme besprochen werden (Stillen, Tag/Nachtrhythmus).

Lernen durch visuelle Wahrnehmung

Durch Videoszenen geglückter Eltern-Kind-Bindungen werden den Eltern/Müttern wesentliche Informationen über die soziale Interaktion vermittelt und sie werden in ihrer Wahrnehmung geschult, indem sie lernen, die Signale des Kindes zu verstehen.

2. Das nachgeburtliche Elterntraining

Nach der Geburt kann das gelernte Wissen angewandt werden. Anhand der Videoaufnahmen von Mutter und Kind können die Eltern sehen, was das Kind schon kann, was die Eltern schon können und was es noch zu entwickeln gilt.